

Abhandlung über eine Neuerwerbung der Bibliothek

Adalbert Kirchgäßner

Die Historiker beschäftigen sich bekanntermaßen auch mit Ereignissen, die länger zurückliegen und brauchen hierzu auch die entsprechende Literatur. Diese Literatur ist sehr unterschiedlichen Alters und auch in entsprechend unterschiedlichen Formen erschienen. Ältere Literatur ist oftmals nur noch in wenigen Exemplaren in einigen Bibliotheken zu finden. Dies führte dazu, dass man früher Forschungs- bzw. Bibliotheksreisen machte, um die an verschiedenen Orten aufbewahrte Literatur nutzen zu können. Vor langer Zeit haben findige Verleger hier ein Betätigungsfeld gefunden und häufig nachgefragte ältere Literatur nachgedruckt oder in der Form von Filmen oder Microfiches reproduziert und bereitgestellt. In jüngerer Zeit wurden derartige Werke dann digitalisiert und in elektronischer Form zur Verfügung gestellt. Dies hat den Vorteil, dass die Werke ortsunabhängig zur Verfügung gestellt werden können und die lästige Reiserer ganz unterbleiben kann – sofern man nicht am physischen Objekt forschen will.

Viele Wissenschaftler – vor allem Geisteswissenschaftler – recherchieren zwar gerne im Internet, um die für sie relevanten Quellen zu finden, wenn sie aber längere Texte bearbeiten, bevorzugen sie immer noch das gedruckte Exemplar, teilweise, weil sie das so gelernt haben, teilweise, weil es in manchen Fällen durchaus Vorteile hat. Deshalb beschafft unsere Bibliothek immer wieder Reprints älterer Werke, wenn dies von den Wissenschaftlern gewünscht wird. Und bei diesen Beschaffungen kann man immer wieder Überraschungen erleben:

Einer unserer Wissenschaftler wünschte die Beschaffung des Titels:

„An historical, geographical, and philosophical view of the Chinese empire : comprehending a description of the fifteen provinces of China, Chinese Tartary; tributary states; natural history of China; government, religion, laws, manners and customs, literature, arts, sciences, manufactures“ by William Winterbotham

Dieses in London 1791 erschienene Buch wurde als Nachdruck im Verlag General Books LLC gefunden:
Title: „An historical, geographical and philosophical view of the Chinese empire“

Subtitle: „comprehending a description of the fifteen provinces of China, Chinese Tartary; tributary states; natural history of China; government, religion, laws, manners and customs, literature, arts, sciences, manufactures, &c“

Author: William Winterbotham

Language: EN

Pages: 644

Year published: 1795

Publisher: J. Ridgeway

Reprinted: 2010, General Books, Memphis, Tennessee, USA

Subject:

China

History / Ancient / General

History / Asia / China

Social Science / Archaeology

Travel / Asia / China

Travel / United States / General

und über den üblichen Buchhändler bestellt. Als das Buch in der Bibliothek vorlag, begann man sich zu wundern:

Das Buch liegt in einem Englisch vor, das vor Fehlern strotzt. Es ist nur mühsam zu erraten, was gemeint ist und manches ist glatt weg unverständlich. Dies führte zu einer näheren Beschäftigung mit diesem Buch bereits in der Bibliothek. Die Suche im Internet führte – wieder über die Verlagsseite – zum Original, das über die ISBN des Nachdruckes frei im Netz zugänglich ist. Hier ist der Text einwandfrei zu lesen. Das Buch ist in einer damals üblichen Type gedruckt, die von den heute verwendeten Druckschriften abweicht.

Im Buch steht ein Hinweis, wie dieses Buch hergestellt wurde: Der Text wurde mit einer OCR-Software eingelesen und so, wie diese die alten Schrifttypen interpretierte, abgedruckt. Dabei werden Buchstaben falsch gelesen, Ligaturen nicht erkannt, Worttrennungen nicht erkannt oder angenommen wo keine stehen und viele andere Lesefehler ungeprüft übernommen. Dies führt zu dem merkwürdigen und als Text unbrauchbaren Inhalt. Bei weiterer Recherche im Internet ist zu finden, dass dieses Buch bei Google Book Search frei im Internet steht, da es entsprechend seinem Alter copyright-frei ist.

Um nun ein brauchbares Exemplar für die Bibliothek bereitzustellen gibt es zwei Wege: Wenn das elektronisch frei zugängliche Exemplar ausreicht, aber der Titel im Bestand der Bibliothek nachgewiesen und auch sachlich erschlossen werden soll, kann der Titel katalogisiert und thematisch notiert werden – der Link führt zum Exemplar. Dies widerspricht der Regel, dass Dokumente, die frei im Netz stehen, nicht katalogisiert werden.

ADVERTISEMENT...

F-
FROM the expenfive preparations made for the late Embafly to China, the Britifli nation was certainly led to expect that a commercial inter- courfe would have been opened between the two pations, which might have proved of the utmoft importance to both. Thefe hopes have, howv ever, been frufrated and difappointed for the prefent, but the Embafly has given rife to a laudable fpirit of inquiry with refpect to the Chi- jiefe empire, which we have no . doubt will ulti- jnately prove advantageous to Britifh commerce. To aid the inquirer in his purfuit, and to furnifh the public at large with the means of obtaining a general knowledge of China, as well as to gratify their curiofity with refpect to the Embafly it- felf, this volume was compiled.

The propriety of blending thefe two objects will be readily admitted, when it is cortiidered, that whatever may have been the abilities of the perfons who attended the embafly, or however copious the accounts given of it by them, it was impoffible for them to obtain any proper idea, or furnifh any information of the Chincfe empire, in general, from their own obfervation. This, their fituation abfolutely precluded, having,

Leseprobe aus dem Buch "Winterbotham, William: An historical, geographical, and philosophical view of the Chinese Empire"

In begründeten Ausnahmefällen wird das aber doch getan. Wenn unbedingt ein gedrucktes Exemplar erforderlich ist, kann man das Exemplar aus dem Internet ausdrucken und binden lassen. Dies ist zwar aufwendiger und bei 594 Seiten auch nicht billig, aber im Gegensatz zum „preisgünstigen“ Verlagsreprint lesbar und benutzbar. Und der Verlag kommt auf unsere schwarze Liste der Verlage, aus welchen nichts beschafft wird.

Blick zurück auf die UB Konstanz ein Erinnerungsbericht aus studentischer Sicht

Claudia Orsinger

Frau Orsinger war Studierende an der Universität Konstanz und erinnert sich noch gerne an die Bibliothek zurück.

Ich war von Oktober 2003 bis November 2007 an der Universität Konstanz immatrikuliert und studiere derzeit an einer anderen Universität, die keine Campus-Universität ist und neben ihrer Zentralbibliothek zahlreiche Fachbibliotheken unterhält. Mir war die UB Konstanz schon vor meinem Studium bekannt. Edgar Fixl hat mir (vor ich weiß nicht wie vielen Jahren) meinen ersten Ausweis als externe Nutzerin ausgestellt und ich war verblüfft, wie einfach und schnell das ging: eine Sache von wenigen Minuten! Das hatte ich mir schwieriger vorgestellt, ja befürchtet, ich dürfe als Außenstehende diese Bibliothek gar nicht nutzen. Weit gefehlt! Leider wohnte ich damals zu weit weg, um die UB intensiv nutzen zu können, es musste bei sporadischen Besuchen bleiben.

Das änderte sich, als ich Ende 2003 wegen meines Studiums nach Konstanz zog. Mein Studentenausweis war in Konstanz zugleich mein Bibliotheksausweis und ich konnte mein Nutzerkonto online einsehen und so meine Ausleihen bestens im Blick behalten – das fand ich sehr praktisch. Und auch hier: es war so einfach und unkompliziert gewesen, ein Passwort für dieses Konto zu bekommen, um es dann auch tatsächlich nutzen zu können. Ich be-

suchte mehrere Bibliotheksführungen (ich glaube, ich bin mit jedem Tutorium in der UB gewesen), u. a. bei Studienbeginn eine der allgemeinen Führungen, und später auch eine bei Werner Allweiss, dem Fachreferenten für Geschichte, war dies doch mein Hauptfach. Fast jede Führung hat mir etwas gezeigt, was ich noch nicht kannte, hat – ganz im Sinne der „Hilfe zur Selbsthilfe“ – dazu beigetragen, dass ich die UB so gut wie möglich für mein Studium (und darüber hinaus) habe nutzen können. Inzwischen weiß ich, dass es keinesfalls selbstverständlich ist, dass Bibliotheksführungen stattfinden und falls ja, dass sie von Fachleuten gehalten werden, dass die Bibliothek sich überhaupt (in der Lehre) engagiert. Dabei kann die Bibliothek (nicht nur) mit eigenen Lehrveranstaltungen viel zu einem erfolgreichen Studium beitragen. Ich fand, dass sich die Angebote der Uni (in Form von Tutorien und Services des Rechenzentrums) und der UB in Konstanz ziemlich gut ergänzt haben. Die UB hat Schulungen angeboten (und tut es hoffentlich noch), bei denen in der Regel jeder Studierende an einem eigenen Rechner saß und z. B. die Recherche des Dozenten nachvollziehen konnte. Von meinen derzeitigen Kommilitonen, die im Studium noch nicht so fort-